

Regierungspräsident Dr. Momm durch die Interalliierte Rheinland-Kommission seines Amtes enthoben!

Wie wir erfahren, wurde Herr Regierungspräsident Dr. Momm gestern von der Interalliierten Rheinland-Kommission mit Wirkung vom 16. August seines Amtes enthoben.

Herr Regierungspräsident Dr. Momm hat sich während seiner Wiesbadener Tätigkeit durch seine offene und gerade Art, seine unermüdete Sorge für die Interessen aller Teile und Berufsstände seines Bezirks und durch die parteipolitisch völlig neutrale Führung seiner Amtsgeschäfte das Vertrauen und die Achtung weitaus aller Kreise erworben. Dies kam nach dem Bekanntwerden der wegen der Ausschreitungen vom 4. Juli in Aussicht gestellten Maßnahmen der Interalliierten Rheinlandkommission zum Ausdruck, als sämtliche politischen Parteien, die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer, die Bezirksbauernschaft usw. sich mit der Bitte an den Reichskommissar wandten, alles zu vermeiden, um eine Mahnung der belächelten und bewährten Verwaltungsbeamten der deutschen Republik durch die D. R. K. zu vermeiden. Die trotzdem erfolgte endgültige Absetzung des Herrn Dr. Momm dürfte umso mehr mit lebhaftem Bedauern aufgenommen werden, als man in der Bevölkerung die Angelegenheit bereits für erledigt hielt und als die Neubesetzung des Postens durch eine parteipolitische Persönlichkeit für die auch schon flüchtige Regenerbildung ein fruchtbarer Nährboden sein wird. Es ist für das Staatsministerium keine leichte Aufgabe, den geeigneten, zuverlässigen Ersatz für den scheidenden höchsten Beamten des schwierigen Regierungsbezirks Wiesbaden zu finden.

Die Einigung mit Bayern.

Immer langsam voran!

München, 14. Aug. Es steht nunmehr fest, daß die Landesauschüsse und Fraktionen der Bayerischen Mittelpartei und der Bayerischen Volkspartei gleichzeitig am Mittwoch nachmittag zusammentreten werden. Auch der Bayerische Bauernbund dürfte, wie wir erfahren, am gleichen Tage zusammentreten. Auf Grund der Stellungnahme der Koalitionsparteien wird dann der bayerische Ministerrat zu den Vereinbarungen mit der Reichsregierung beschluß fassen, jedoch mit einer Entscheidung noch am Abend, spätestens aber im Laufe des Donnerstag gerechnet werden kann. Zur Beurteilung der politischen Lage dürfte es nicht ohne Belang sein, daß, wie wir zuverlässig erfahren, die Mitglieder der bayerischen Abordnung, die in Berlin verhandelt haben, mit Einschluß des Justizministers, der bekanntlich der Bayerischen Mittelpartei angehört, das Verhandlungsergebnis als durchaus ertragbar ansehen und vermutlich noch ansehen. An der grundsätzlichen Zustimmung zu den Vereinbarungen dürfte demnach wohl kaum zu zweifeln sein, wenn auch vielleicht neuerliche ergänzende Verhandlungen über Einzelheiten des Abkommens von der einen oder anderen Seite in Vorlesung gebracht werden sollten. Die Stimmung in maßgebenden politischen Kreisen hat sich im Laufe des heutigen Tages zweifellos zu Gunsten einer endgültigen Lösung auf dem Boden des Protokolls gewandelt.

Sehe gegen Verchenfeld.

Der „Böltische Beobachter“, das Organ der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in München, droht, dem „B. Z.“ zufolge, daß es nun im Kampfe gegen die bayerische Regierung alle persönlichen und familiären Rücksichten fallen lassen werde. Deutlicher wird der „Wiesbadener Anzeiger“, der von Enthüllungen über Vorgänge im Hause des Ministerpräsidenten spricht, die Verchenfeld schließlich zum Rücktritt zwingen würden.

Lord Northcliffe †.

Berlin, 14. Aug. Aus London wird gemeldet, daß Lord Northcliffe, dessen Ableben bereits seit einigen Tagen erwartet wurde, heute seiner schweren Krankheit erlegen ist.

Alfred Charles William Harmsworth, der am 15. Juli 1885 in dem irischen Städtchen Chapelizod geboren wurde, sollte nicht nur das gesamte englische Zeitungswesen revolutionisieren, sondern auch als Leiter des englischen Propagandabüros während des Weltkrieges einer der gefährlichsten Feinde Deutschlands werden. Der Vater, selbst Advokat, bestimmte ihn zur juristischen Karriere, doch Neigung und Talent wiesen Alfred Harmsworth zum Journalismus. Mit 17 Jahren war er bereits ein gutgezahlter, selbständiger Redakteur, mit 22 Jahren kaufte er sich eine Wochenzeitschrift, und mit 30 Jahren gründete er eine eigene große Tageszeitung, die „Daily Mail“. Harmsworth

erwies sich aber nicht nur als tüchtiger Journalist, der es verstand, vollständig zu schreiben und dem Geschmack der Masse entgegenzukommen, sondern auch als hervorragender Kaufmann. Er forcierte für sein Blatt nur einen halben Penny und ruinerte dadurch die anderen Zeitungen, die sich nur dadurch vor dem völligen Bankrott retten konnten, daß sie sich ankaufen ließen. So wurde Harmsworth Besitzer der „Times“ und anderer Mäcker und damit einer der mächtigsten Männer Englands. 1905 machte ihn König Eduard zum Grafen Northcliffe und Mitglied des Oberhauses.

Während des Krieges wurde Lord Northcliffe zum Leiter des englischen Propagandabüros ernannt. Er erwies sich hier als glühender Feind Deutschlands, der es verstand, fast die ganze Welt von der Verworfenheit der Deutschen zu überzeugen. Northcliffe's Propagandamittel waren verhältnismäßig einfach. Es wurden immer wieder dieselben Klagen über deutsche Gräueltaten und Hinterhältigkeiten in die Welt hinausgeschrien, kurze, einprägsame Formeln wurden aufgestellt und den Menschen eingebläut. Die Alliierten kämpften nach dieser These für Recht, Freiheit und Menschlichkeit, die Deutschen dagegen gingen auf Eroberungen aus und wollten die Menschheit unter das preussische Joch beugen. Deutschland hatte Northcliffe einen ebenbürtigen Propagandaführer nicht antegensetzen. Der Versuch Erzbergers, im neutralen Ausland für die deutsche Sache zu werben, darf wohl als gescheitert angesehen werden.

Im Kriege war die Northcliffe-Presse eine der festen Stützen der englischen Regierung. Als aber Lord George anfangs eine selbständige englische Politik zu treiben, verlagten ihm die Northcliffe-Mäcker nicht nur die Gefolgschaft, sondern kündigten ihm offene Feindschaft an. Lord George nahm den Kampf auf und sperrte der „Times“ die amtliche Nachrichtenquelle. Eine zeitlang hörte man dann nichts mehr von Lord Northcliffe. Dieser dachte aber keineswegs daran, seine deutschfeindliche Propaganda einzustellen. Er reiste „incognito“ nach dem Rhein und veröffentlichte eine Reihe Berichte über das Leben in Deutschland, wie er es zu sehen beliebte. Gedacht waren diese Artikel zweifellos als Einleitung zu einem neuen großen Propagandafeldzug gegen Deutschland. An der Weiterverfolgung dieser Pläne hinderte ihn aber der Ausbruch der Krankheit, der er nun erliegen ist. Mit Northcliffe ist eine der markantesten Persönlichkeiten des Weltkrieges verstorben, die durch ihre Organisationskraft und ihre vor nichts zurückweichende Skrupellosität durch die Ermüdung und Verletzung des Volkes gegen Deutschland ihr Teil zur Kriegführung beitrug.

Das sterbende Oesterreich.

Berlin, 15. Aug. Der „Börsezeitung“ wird aus Wien gemeldet, daß die Gerüchte, die österreichische Regierung hätte ein Ultimatum an die Entente gerichtet, auf Wahrheit beruhen. Die Gerüchte waren dadurch entstanden, daß in einer streng vertraulichen Sitzung der Abg. Dinghofer eine Resolution beantragt hatte, wonach die Regierung die Demission zu nehmen und den Völkernbund zu ersuchen hätte, die Verwaltung Oesterreichs zu übernehmen. Nach einer erregten Debatte sei der Plan ausgegeben worden.

Aus London wird gemeldet, daß der einzige Punkt, über den sich die Konferenzmitglieder einigen konnten, der gewesen sei, daß die verbündeten Völker nicht die nötigen Steuererlöse tragen können, um Oesterreich eine Anleihe von 15 Millionen Pfund gewähren zu können. Die Lage Oesterreichs soll dem Völkernbund zur Prüfung übergeben werden.

Ein Unfall d'Annunzios.

Mailand, 14. Aug. Wie aus Berichten vom Gardasee hervorgeht, ist d'Annunzio auf dem Balkon seiner Villa von einem Unwohlsein befallen worden und über das Geländer 2 Meter tief auf eine Steinplatte abgesprungen. Die ihn behandelnden Ärzte stellten einen leichten Bruch der Gehirnhäute und einen solchen über der rechten Augenhöhle fest. Ein chirurgischer Eingriff wird vorerst nicht für notwendig erachtet. d'Annunzio befindet sich den ganzen Tag über nur bei hellem Bewußtsein. In der letzten Nacht trat jedoch eine leichte Besserung ein.

Eine amerikanische Alkoholtragödie.

Ein gewisser Owens, ein Beamter der mit der Ueberwachung des Branntweinmuggels betrauten New-Yorker Polizeistation, hatte dem beschlagene Whisky so reichlich zugebrochen, daß er in sinnloser Trunkenheit vom Schiff ging und in New-York einen Bummel unternahm. Als ihm in einem Restaurant die Verabreichung von Getränken verweigert wurde, zog er ohne weiteres seinen Revolver und feuerte auf die beiden bedienenden Kellner, ohne sie jedoch zu treffen. Dann stürzte er auf die Straße, und als sich ein hilfsbereiter Passant erhob, den Trunkenen nach Hause zu bringen, beantwortete Owens dieses freundliche Anerbieten damit, daß er den hilfsbereiten Mann

niederstieß. Er stürzte mit vorgehaltenem Revolver dann durch die Straßen, bis er einem Polizisten in die Hände fiel. Als dieser ihn festhalten wollte, schoß er ihm eine Kugel durch den Arm, worauf der Polizist auch seinerseits zum Revolver griff. Es entspann sich nun auf der Straße zum Schrecken der Passanten, die entsetzt zusehnten, ein regelrechtes Duell, bei dem Owens schließlich den Kürzeren zog. Er fiel schwer verwundet zu Boden, feuerte aber noch im Liegen weiter auf den Polizisten, dem schließlich nichts weiter übrig blieb, als den Rasenden durch einen Kopfschuß zu töten. — In diesen Tagen ist übrigens aus New-York ein Unterseeboot ausgelaufen, das den Auftrag hat, den britischen Zerstörer „Wallace“ aufzubringen, weil dieser, obwohl er sich von feindlicher Seite anheer, der Zone der amerikanischen Reichshoheit hält, fortgesetzt Whisky in Booten einschmuggelt. Man behauptet, daß bereits hundert Altk Whisky von dem englischen Schiff an Amerikaner verkauft worden sind, und obwohl es der Polizei gelang, die Listen zu beschlagnahmen, sind merkwürdigerweise fünf undfünfzig dieser Listen unter den Händen der Beamten spurlos verschwunden. Die Aktion, die jetzt die amerikanische Regierung gegen das britische Schiff bewirkt, berührt eine interessante Seite des Seerechts. Das britische Schiff ankert fünfzig Kilometer vor der amerikanischen Küste entfernt und hält sich somit anheerhalb der Zone der amerikanischen Reichshoheit, die über die Dreimeilenzone hinaus keine der europäischen Mächte bisher anerkannt hat. Wenn der Zerstörer wirklich beschlagnahmt werden sollte, so wird damit ein Fall geschaffen, der dazu ansetzt, die Aufmerksamkeit der Seehandel treibenden europäischen Nationen lebhaft in Anspruch zu nehmen, da hier lebenswichtige Fragen des internationalen Seerechts auf dem Spiele stehen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein neues Eisenbahnfahrzeug. Der Berner „Bund“ berichtet über ein neuartiges Eisenbahnfahrzeug, mit dem zuerst auf der Strecke Zürich-Romanshorn Probefahrten veranstaltet werden. Es ist aus den Maschinenfabriken der Gebrüder Sulzer in Winterthur hervorgegangen und ist eine Vereinigung von Lokomotive und Personenzug. Der motorische Teil besteht aus einem 2500er-Horsepower Verbrennungsmotor System Sulzer, der dem Fahrzeug bis 70 Kilometer Stundenleistung zu geben vermag. Das Personenzugteil enthält 70 Sitzplätze 2. Klasse. Je nach den Steigungsverhältnissen können außerdem ein bis zwei gewöhnliche Personenzüge mitgeführt werden. Der Hauptvorteil gegenüber dem heutigen Dampflokzuges liegt in den außerordentlich niedrigen Brennstoffkosten. Beispielsweise soll bei 65 Tonnen wiegende Lokomotive für die 32 Kilometer lange Strecke Winterthur-Braunsfeld und zurück nur für 220 Franken Brennstoff brauchen. Wie wenig das ist, kann man daran erkennen, daß eine Lokomotive 3. Klasse für diese Strecke 240 Franken kostet. Das neue System soll sich auch für Lokomotiven anwenden lassen. Dem Unternehmen noch hat sich bisher nicht die geringste Betriebsbehinderung gezeigt.

Ausführbare Muttat. Eine furchtbare Muttat spielte sich, wie aus Kanaberg gemeldet wird, in Hammer-Unterwiesenthal ab. Die Ehefrau des Werkführers Heinrich Zimmer durchschnitt ihrem einundfünfzigjährigen Anaben mit einem Rasiermesser die Kehle und verletzte ihre dreizehnjährige Tochter am Hals so schwer, daß sie bald darauf starb. Die Frau entlebte sich ebenfalls. Chelische Zwillingeiten sollen der Grund der Tat sein.

Anhebung einer Ralschmiedewerkstatt. In Barmen ist eine Ralschmiedewerkstatt, in der 60-Markts-Noten nachgemacht wurden, von der Kriminalpolizei ausgehoben worden. Mehrere Verhaftungen, darunter einiger Personen aus Köln, die im Besitz von gefälschten Noten waren, wurden vorgenommen. Grobes Aufsehen erregt die im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit stehende Verhaftung des geschäftsführenden Direktors der „Barmen Zeitung und des Stadtanzeigers“, Karl Meyer, der auch eine Zeit lang als Stellvertreter des Chefredakteurs der „Barmen Zeitung“ gearbeitet hat.

Eintrich in das Charlottenburger Schloss. Ueber einen erneuten Einbruch in das Charlottenburger Schloss wird aus Berlin gemeldet: Nach den vorgefundenen Fußspuren muß es sich um 12-13 Personen handeln. Die Eindringlinge kletterten durch ein Fenster in das Gebäude und stahlen acht Herrenhalter, sieben Bügelschrauben und sonstige weniger wertvolle Sachen.

Auf Grund geraten. Nach einer Stettiner Meldung ließ der Truppchef Rotorfeger „Gardien“ bei dem Gieseler Riff auf Grund. Der Kapitän und acht Mann sind ertrunken. Gegen Abend kam ein schwedischer Segler in die Nähe der Schiffbrüchigen und rettete fünf Matrosen, die er in Segeln an Land brachte.

Tropische Hitze in Italien. Nach dem „B. Z.“ wird Rom und Palermo von einer tropischen Hitze heimgesucht. Seit Monaten ist kein Tropfen Regen gefallen. In diesen Tagen ist das Thermometer auf 40 Grad im Schatten gestiegen.

Die Memoiren von Lord George. Es wird gemeldet, daß Lord Georges Memoiren für 90 000 Pfund Sterling angekauft wurden. Dieser Preis umfaßt sowohl die amerikanischen als die britischen Rechte. In England wird das Buch von der Firma Cassel veröffentlicht werden.

Die Polizistin. *)

Ich war schlaftrig und müde von der Sommerluft. Ich schlief auf der Chaiselongue ausgestreckt ein und erwachte davon, daß mich jemand am Arm fassete, am linken Arm, meinem Reizknie. Ich saß mich ferngerade auf, und meine schönen Augen durchbohrten eine junge, ziemlich elegante Dame in trauerlicher Art Uniform, mit gelben Knöpfen und Nummer am Kragen.

„Entschuldigen Sie“, sagte ich, „ich werde sofort aufstehen, mir einen Kragen umbinden, den Scheitel kämmen und eine andere Miene ansetzen.“

„Das ist nicht nötig. Keine Umstände“, sagte die junge Dame. „So? Warum denn nicht? Ein eleganter Mensch will immer elegant sein, das ist im Augenblick erledigt.“

„Ja, dann danke!“

Ich zog mich an, und währenddessen fragte ich, antwortete sie. „Was wollen Sie eigentlich, Kleine? Einen Beitrag für die Zeitung bringen, oder vielleicht mein Bild haben, oder nur eine Oarade oder einen kleinen Besenknopf?“

„Sie müssen mitkommen zum Revier.“

„Zum Revier? Können Sie nicht allein hinfinden? Haben Sie kein Adressbuch? Was wollen Sie bei der Polizei? Gehen Sie lieber der Polizei aus dem Wege!“

„Sie sollen hingeführt werden, um eine Strafe wegen veräumerter Stellung zum Militär abzusitzen. Ich bin der Polizist. Maria Jansson Nr. 156 und werde Sie hinführen.“

Mein Kragenknopf zerbrach in der Mitte; ich ließ ihn zwischen Faust und Hemd liegen und sagte:

„Hören Sie mal, Kleine, es ist schon so spät im Jahr, und Sie treiben immer noch Karneval? Ich habe jetzt keine Zeit mehr, Sie haben übrigens eines hübschen Tracht an! Wo haben Sie sich denn die geliehen? Weidner Stoff!“

*) Diese lustige Geschichte entnehmen wir dem neuen Bande „Lüti“ des schwedischen Humoristen Hase Jetterström. Deutsch von Ag. Avenstrup und Elisabeth Treitel. Mit Federzeichnungen von H. Abeling. (Verlag Dr. Cysler u. Co., Berlin, Geh. 12.— M.). Jetterström hat mit Recht in Deutschland eine große Lesergemeinde. Auch die neuen grotesken Schmarren und humorvollen kurzen Erzählungen, die er unter dem obigen vielversprechenden Titel verknüpft hat, dürften ungezählten eine fröhliche Stunde bereiten, zumal sie mit fröhlichem Spott menschliche und — beherrschte Schwächen geißeln.

„Hassen Sie mich nicht an, sage ich Ihnen! Das Viebschloß mit dem Aufrechterhalter der Ordnung wird mit Gefängnis bestraft. Keine Beamtenbestechung!“

„Sie nehmen es entschieden ernst mit Ihrer kleinen Rolle? Hahaha!“

„Es ist keine Rolle. Wissen Sie nicht, daß der Antrag für weibliche Polizei angenommen worden ist?“

„Der Antrag ist angenommen worden? Dann muß ich lange geschlafen haben! Strafe wegen veräumerter Stellung zum Militär, — die habe ich doch pünktlich jedes Jahr bezahlt!“

„Kommen Sie jetzt! Reden Sie nicht so viel Bleh! Staatsanwalt Räte Dalström wird schon die Wahrheit aus Ihnen herauskriegen! Kommen Sie jetzt!“

Wir gingen tatsächlich aufkommen. Alle Leute sahen uns an. Aber niemand lachte. Alle sahen ernst aus, und ein paar standen stramm vor dem Polizisten Maria Jansson. Ich dachte: Jetzt träume ich. Ich drehe mich nach der Wand um und fahre fort. Nur los, Marielchen!

Wir kamen nach der Münzstraße. Ein altes Weib, ebenfalls in Uniform, sah an der Tür und pushte einen Säbel. Eine jüngere Dame von demselben Korps untersuchte einen falschen Wechsel mit einem Vergrößerungsglas, und der Staatsanwalt, die alte Dalström, sah da, und gerückt eine Eisenplatte mit einer Polzenkette.

„Verzeihung“, sagte ich, „dürfte ich vielleicht bitten, einen Augenblick nach Hause gehen zu dürfen. Man wartet auf mich mit dem Abendbrot.“

„Das Abendbrot können Sie sich aus der Woffenspeisung holen lassen! Sperr das Vieh ein!“

Ich wurde in eine Zelle gesperrt, und ein junges Mädchen kam herein.

„Sind Sie auch bei der Polizei?“ fragte ich.

„Ich bin Wachtmeister und cand. jur. Haben Sie etwas vorzubringen?“

Herr Wachtmeister, Sie sind wirklich allerliebste! Ich habe ein Mädchen gekannt, das Ihnen ähnlich sah. (Ich lachte sie um die Taille. Sie leistete keinen nennenswerten Widerstand.) Herr Wachtmeister, nur ein Mädchen! (Ich lachte sie.) Es war das ehemalige, daß ich einen Wachtmeister geküßt habe! (War nicht über!)

„Gott, wenn jemand käme!“ sagte sie.

„Dann arretieren Sie ihn“, sagte ich.

„Natürlich“, sagte sie und reichte sich. „Niedriges patronisiert meine Schwester draußen.“

„Sagen Sie mal“, sagte ich, „macht das Spaß, Schatzmann zu sein?“

„Nicht immer. Gestern habe ich einen Betrunknen festgenommen, und der hat mir das hier verkehrt (Sie zeigte mir einen kleinen, blauen Fleck am Unterarm), aber ich habe ihn auf den Schadel geschlagen, daß er ohnmächtig wurde. Dann brachten wir ihn mit dem Krankenwagen her.“

Ich trat einen Schritt zurück und sagte: „Seid Ihr nie verheiratet?“

„Doch. Meine älteste Schwester, die Kommissar ist, ist verheiratet. Ihr Mann ist in einer Striderfabrik. Er hat diese Strämpfe getrickelt. (Ich machte einen Schritt vorwärts.)

„Sagen Sie mal“, sagte ich, „ist Staatsanwalt Dalström nett?“

Ich erhielt keine Antwort. Die Tür wurde aufgerissen, und eine Stimme sagte:

„Führen Sie den Gefangenen hinauf!“

Ich wurde von einem langen Mädchen, das ich eines Morgens im Opernhaus habe aussetzen sehen, am Arm gepackt. Sie führte mich durch einen langen, dunklen Korridor nach einem großen Zimmer voller Polizistinnen. Alte, junge, hübsche, häßliche, alle in Uniform verschiedener Grade. Sie sahen mich mit ernsten Mienen an, und eine von ihnen, die größte und häßlichste sagte:

„Legen Sie ihm Hand- und Fußketten an und ziehen Sie ihn aus! Körperdisziplin!“

Da erwachte ich aber! Du!

Humor.

Der teinliche Scherzjunge! Neulich hörte ich, wie sich zwei Lehrlinge unterhielten: „Mei Meister sagt mir alle Tage: Du siehst aus wie e' dresches Schwein!“ — und dabei habe ich sechs Wochen immer noch das reinste Handtuch.“

Humor des Auslandes. Francesco (zu einem Bekannten): „Ich war gestern bei Elvira Mendez und spielte den Rhythmus.“

— Freund: „Auf dem Klavier?“ — Francesco: „Nein auf der Mundharmonika.“ (Pasquino.)

G.: (zu seiner Frau): „Du lästest mich nur, wenn Du Geld haben willst.“ — Sie: „Nun, geschieht das nicht oft genug?“ (London Opinion.)

1.

Aus dem Reiche der Frau.

Vorsicht bei Unterschriften.

Nachdruck verboten.

Man ein Schriftstück unterschreibt, mag es sich dabei um einen Ehe-, Pacht-, Kaufvertrag, um den Renten-, Verkauf-, Leihvertrag, um die Eintragung oder Kündigung eines Bauscheins, um ein Testament, eine Versicherung, um ein irgendwelches schriftliches Abkommen handeln, lese man das Dokument aufmerksam und gründlich durch, und unterschreibe es erst dann, wenn man sich über den Inhalt völlig klar geworden und mit der Abmachung einverstanden ist. Es ist sehr unvorsichtig, etwas zu unterschreiben, ohne diese Vorbedingung erfüllt zu haben — nur so oft sind es wohl auf sich allein angewiesene, nervöse, zerstreute, oberflächliche, leichtgläubige Frauen, die ihren Namen unter ein Schriftstück setzen, über dessen Inhalt sie sich gar nicht oder nur ungenügend unterrichtet haben. Diese Frauen bedenken nicht die Tragweite, die eventuellen Folgen, die ihre Nachlässigkeit nach sich ziehen könnte. Dann wäre es nicht möglich, daß ein solches Schriftstück Unkraut und Zweideutiges, Falsch und Irrtümern, oder gar betrügerische Abmachungen enthielte. Für das, was man unterschreiben hat, ist man verantwortlich, dafür muß man einstehen. Die Unterschrift verleiht, sie ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch durchaus rechtskräftig und kann oft nur mit den größten Schwierigkeiten, Geld- und Zeitverlusten, Unannehmlichkeiten aller Art, als Falsch und Irrtümern, umgewandelt werden. Man unterschreibe also nur, wenn man sich über den Inhalt des Schriftstücks im klaren ist. Diese Vorsicht sollte man besonders betonen, wenn es sich darum handelt, ein Schriftstück zu unterschreiben.

Frauenrundsicht.

Eine weitere Vertreterin der Fraueninteressen im Reichswirtschaftsrat, Frau Maria Hellenberg, Referentin für wirtschaftliche und berufliche Frauenfragen beim Gewerkschaftsbund der Angestellten in Berlin, ist durch das Reichswirtschaftsministerium in den Reichswirtschaftsrat berufen worden. G. J.

Kindernpflege und Erziehung.

Wissen unsere Kinder, wann sie satt sind?

Wir Mütter sind uns nicht der Meinung, daß unsere Kinder nur dann noch Appetit haben, wenn sie noch nicht völlig gesättigt sind. Das ist aber ein Trugschluss in doppelter Hinsicht. Erstens gibt es gute und schlechte Essen unter den Kindern, also auch unter Geschwistern, zweitens hat das eine oder andere der Kinder besondere Verdauungsweisen und reagiert auf besondere Nahrungsmittel, denen gegenüber die anderen völlig gleichgültig bleiben. So kann es sehr gut vorkommen, daß die schlechten Essen und sogenannten „mässigen“ Kinder schon längst gesättigt sind, aber es doch zu sein vorgeben, während die anderen, die guten Essen, auch „Mies-Essen“ genannt, namentlich nach ihnen greifen, die ihnen besonders schmecken, noch hartes Verlangen tragen, also vorgeben, noch nicht satt zu sein. Im

gleichen Maße nun, wie die ungenügende Sättigung eines Kindes, muß auch ein Überessen desselben verhindert werden. Dieses verhindert die Zufuhr einer genügenden Menge Nahrungsmittel, dieses überlastet den Verdauungsapparat unnötig und führt leicht zu Trägheit, Nusschwemmung und Verdauungsstörungen. Ich habe als langjährige Leiterin eines Kinderortes und nun schon seit über einem Jahrzehnt als Mutter von vier Kindern herausgefunden, daß jede Mutter am besten verfährt, wenn sie ihren Kindern, den schlechten wie den guten Essen, eine genügende Portion verabreicht und auf deren restliches Verzehren dringt, den harten Essen dabei aber ein Stückchen trockenes Brot mit reicht, das diese zur Suppe oder zum Gemüse mitessen müssen. Das Gefühl angeblichen Nicht-Satt-Seins schwindet dann bei den Kleinen, oder Alles-Essen unter den Kindern schon in wenigen Minuten nach Beendigung der Mahlzeit. Das Brot anstößt im Magen auf und erzeugt bei angeblich noch hungrigen Kindern das anfängliche noch fehlende Sättigungsgefühl, ohne ihren Magen jedoch, wie bei der Verabreichung von doppelten Portionen zu überlasten.

Auch wir Erwachsenen machen wohl schon oft die Erfahrung, daß wir unmittelbar nach dem Genuß von Nüssen, Gerichten, die ein reiches, süßes mit Gebäckes Bräutigam um, noch ein mangelndes Sättigungsgefühl verspüren und schon 1/2 Stunden später wieder Hunger verspüren, daß wir eigentlich schon doch viel zu essen hatten, ein Beweis dafür, daß das Aufstecken dieser Nahrungsmittel im Magen einsteckt hatte.

Das alte Sprichwort: „Höre auf, wenn es Dir am besten schmeckt, willst Du Dich einer ungesunden Gesundheit erfreuen, ist wohl auf diese Erfahrungen hinsichtlich seiner Entstehung zurückzuführen. Es sollte deshalb auch übermäßigen Mätern gegenüber ihren begierigen, nicht „satt zu fressenden“ Kindern zur Nicht-Sättigung dienen.

Der so gefährliche und lästige Schor oder Kopfschmerz der Säuglinge, der namentlich im Sommer die Kinder stark heimsucht, ist bei folgender Behandlung bald gebessert. Ein zusammengefaßtes großes Taschentuch taucht man in laues Wasser und legt es, mit Wollseide gut bedeckt, als Verband um das Kind. Gleichseitig befeuchtet man den Kopf mit einer warmen Lösung von 1 Esslöffel voll reinen Bleichpulver in 1/2 Liter Wasser. Man bedient sich dazu eines Battebauschens, das man täglich erneuert, und bindet am besten ein leinwandenes Täschchen, um das Gesicht vor Durchdringung zu schützen.

Praktische Winke.

Wodurch die Butter „ranzig“ wird.

Wenn auch heute die Durchschnittshausfrau nur geringe Buttermengen für sich selbst braucht, so ist es ihr doch oftmals kaum möglich, auch diese vor dem Ranzigwerden zu bewahren. Unterliegt doch dieses so hochgeschätzte Speisemittel in besonders hohem Grade den Temperaturveränderungen. Gewitterstürme, die Luft vermag die Butter in wenigen Stunden abfäulend zu machen, und es ist deshalb das Bestreben der Hausfrau, sie möglichst vor diesen Einflüssen zu bewahren.

Nach eingehenden Untersuchungen namentlich Pasteurs entsteht das Ranzigwerden, also Veränderung des Geschmacks, durch Gärung des milchsauren Kalzes, der in der Butter enthalten ist. Diese Gärung geht zwar nach seinen Vorlesungen auch im Dunkeln

vor sich, da die Butterfäurebakterien wohl auch ohne Licht leben können. Aber es wird ihnen doch der wichtigste Nährboden zur Weiterentwicklung durch möglichst dichten Abchluss der belebenden sauerstoffreichen Luft entzogen. Ebenso sind Käse wie hohe Dose-gerade bakterienfeindlich. Es ist deshalb zu vermeiden, daß die in geruchfreiem Glasbehälter verpackte oder durch Kochen verschmolzene Butter vor dem Ranzigwerden längere Zeit bewahrt bleibt. Nach eigenen Versuchen praktischer Hausfrauen verfährt aber auch eine dicke Schicht über der fest in einen neuen Steintopf eingebrachten Butter das Eindringen der die Bakterien belebenden Luft und dadurch das Ranzigwerden derselben durch diese. In ähnlicher Weise gährt und Geschmack erhaltend wirkt ebenfalls hartes, abgekochtes Salzwasser, das man erkalten über frische, fest eingebrachte Butter gießt, um sie mit diesem im kalten Räume oder Keller aufzubewahren. Dieses Salzwasser ist hart genug, wenn ein frisches Ei darauf schwimmt, muß aber nach einigen Tagen ebenfalls erneuert werden.

Feiner, pikanter Gemüsesalat. Eine Tasse voll frisch gekochte, abgeseigte und in Scheiben geschnittene Kartoffeln, 1 Kistchen Sellerie, 2 Köpfe Kohlrabi, 4 Möhren, alles fein gehackt und in Essig geschnitten, 1 Tasse gekochte grüne oder schwarze Erbsen, 1 Tasse gekochte, in Würfel geschnittene feuerfeste Kefir, ebenfalls in Würfel geschnittene Salzwurste, werden mit einer guten Mayonnaise vermischt, die man mit zwei Eiern vorsichtig darunter menat und auf folgende Weise bereitet: 2 Esslöffel Öl, 1 Esslöffel Essig, 1 Teelöffel Senf, 1 Teelöffel Pfeffer oder Paprika, Salz und Essig nach Geschmack, werde mit 1/2 Liter Wasser stark vermischt und auf kleiner Flamme oder im Wasserbad gerührt, bis die Soße dicklich ist. Sie darf nicht kochen und wird in Wasser gestellt, bis zum Erkalten, öfter einmal umgerührt.

Um alte, gebrauchte Korke wieder für Einmachgläser verwenden zu können, bräut man sie mit kochendem Wasser, das man durch übermanganlaures Kali kräftig rot färbt. Nachdem sie in diesem Wasser erkalten, überbrüht man sie nochmals mit kochendem Wasser, dem man auf 1 Liter 1 Teelöffel voll Salzsäure zusetzt. Nun läßt man sie in über gewaschenem Wasser einen Tag wässern, wobei sie ständig aufgewaschen werden unter Wasser gehalten werden und trocknet sie in der Sonne. Auf diese Weise werden alle schädlichen Bakterien, die sich etwa darin festsetzen, abgetötet. Natürlich sind Korke von sauerstoffhaltenden Substanzen wie Chlor, Zink usw. von dieser Wiederherstellung ausgeschlossen, dagegen durchbohrte Korke ebenfalls wieder zu verwenden, da man nur die durchbohrten Stücke nach dem Eindringen in den Flaschenhals durch etwas aufgetropftes Stearin, Paraffin oder einen weichen Gipsbrei zu schließen braucht.

Kleine Kniffe beim Bügeln. Sollen kleine Stücke ohne Einförmigen rasch gebügelt werden, dann lege man ein doppeltes Handtuch, rasch in kaltem Wasser ausgebrüht, unter das straffgespannte Büttuch. Der daraus sich entwickelnde Dampf genügt völlig, das Stück anzufeuchten und rasch selbst bei mäßiger Hitze bügeln zu können. Namentlich die sehr feinen feinen Gipsornaturen und feinen Blumen werden bei diesem Verfahren sehr glatt.

Gegen das Rauschen der Lampen, verbunden mit unangenehmem Geruch und mit dem Verfall des Lichtes hilft in höchst wirksamer Weise das Einweichen des Dohtes vor dem Gebrauch in möglichst hartem Eßig. Daraus läßt man den Doht wieder vollständig trocknen, ehe man ihn einsetzt.

Stoffe!

nur beste Fabrikate, für Herren u. Damen.

Neu eingetroffen:

Kammgarnstoffe, hell- u. dunkelgrau und dunkelblau.

Gabardine, hellmode, besond. feine Qual.

Marengo für Cutaway und Gehrock.

Drapée für Frack und Smoking.

Anzugstoff, gemustert, besonders billig, nur 575 Mk. p. Mtr. bei 150 cm Breite, gute dauerhafte Ware für prakt. Anzüge, Joppen, Damenkostüme, Röcke, Mäntel.

Billard-Tuch, grün, 200 cm breit, beste, dauerhafte Ware.

Autotuch, Wagentuch, Möbeltuch, lieferbar in dunkelblau, grau, grün, braun.

Damentuche, unsere Spezialität, daher besonders preisw. für Abend-Capes, Mäntel, Jackenkost., Kleider in silbergrau, taupe, mode, lil, kupfer, grün, blau, schwarz, braun.

Die enorme Verteuerung der Kohle, der Woll- und aller Rohstoffe, die fortgesetzte Erhöhung der Post- und Frachgebühren belasten die Textilwaren aufs Neue. Darum: wer noch etwas anschaffen muss, zögere nicht mehr jetzt noch vom Lager vorteilhaft zu kaufen.

P. Molineus, Fabriklager

Wiesbaden, Biebricher Strasse 17, Part.

nur 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Tele. 2080. Gross- u. Kleinverkauf. Tele. 2030.

Offene Stellen

Lüftung jüngere

Stenotypistin

von Mainzer großer K. u. K. gesucht. Offerten u. W. 955 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Stellen-Gesuche

Jünger Mann, 18 J., sucht Stellung als Reisebegleiter. Offerten unter N. 870 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Nach Amerika.

Best. Mitarbeiter. 24 J., fröhlich und gesund, sucht Stelle, d. deutsch-amerik. Fam. als Stütze, Kinderfräulein oder Pflegerin. Ang. an Fr. Clara Alld. Salzwedel II Alld.

Zu verkaufen

Einf. Pferdewagen, fröhlich, fast neu, sowie 1 leicht. u. schwer. Sattel mit Dinsterschnur an v. Reuhol i. L. Wilhelmstraße 12.

1 1/2 Stuhl, aut. erh. Bettstelle mit Sprung. an v. Salzwedel 38. 4.

Verschiedenes

PIANOS

in grosser Auswahl.

Zahlungs-Erleichterung.

Franko-Lieferung.

L. Lichtenstein & Co.

Frankfurt a. M.

Zeil 104.

13975

Rolläden

Jalousien

liefern und reparieren

Hochmeister Georg u. Vera, Rheinfr. 68. Tel. 5001.

Sässer

Korbflaschen

Glasballons

für Obst- und Beeren, weine ständig abzugeben.

Sauer, Gassenstr. 18, Bernstr. 5971.



Neu eingetroffen

Das beliebte Favorit Moden-Album

für Herbst und Winter 1922

Favorit Jugend-Album

Die neuesten Favorit Schnittmuster

stets in allen Grössen am Lager.

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

14423

Stickeremuster aller Art für Decken, Kissen, Stores sowie Konfektion werden billig aufgezeichnet. Michelsbg. 22, 3.

Dr. Rühl Versteigerung.

Mittwoch, den 16. August 1922

vorm. 10 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags im

„Sasengarten“

an der Mainzer Straße

(auf dem Grundstück des Herrn Cornelius Ott)

2 Waggon Hohlglas

bestehend aus:

ca. 10000 Stück elektr. Lampenschirmen

und Gloden, alle Größen und Fassons

(Bakura vor der Versteigerung einzusehen)

öffentlich freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befähigung vor der Auktion.

Friedrich Krämer

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: 22 Neugasse 22

3870 Telefon 3870.

NB. Versteigerungen von ganzen Nachlässen, Wohnungseinrichtungen und Einzelgegenständen werden jederzeit zu den günstigsten Bedingungen entgegengenommen.

Geschlechtsleiden!

Schmerzhaften, Geschlechts, Mannesleiden, Weibchen, alle ihre Ursachen, keine Eingriffe, keine Verabreichung, wirksame Behandlung mit neuesten feinsten Wirkstoffen, in kürzester Zeit gegen 6 Mark auch in Marken für Doppel-Druck.

Dr. med. H. Seemann G. m. b. H.

Sommerfeld 174 Bez. Frankfurt a/O.

Spezialärztliche Leitung.

Gründliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in d. Spezialk. d. Dr. Mannmanns Heilanstalt, Berlin, Poststrasse 123B, 8-12, 47.

Sonnt. 10-12. Breslau, Göttingerstr. 41, 9-11, 3-4.

Sonntags 10-12. (Bismarck Platz, Göttingerstr.)

München, Theresienstr. 5, 10-11, 4-6. Sonnt. 10-12.

Eine größere Sendung

Preiselbeeren und Heidelbeeren

prima Qual., vorzüglich s. Einmach., eingetroffen.

Obst- u. Gemüse- **Adolf Mahr**

handlung

Adolfstraße 5. Telefon 4322.

1424

Guterhaltene Möbel

Wohnungsseiner u. eins. Stühle, Gemälde, Teppiche, Porzellan, Bronzen, Kunst-, Japan- und China-gegenst., Pianos, Kassetten, usw. kauft ges. Kaffe u. gute Tea. Frau Klapper, Friedrichstr. 55, Tel. 1027.

Ämtliche Bekanntmachungen

Ämtliche Ausschreibung.

Das städtische Hochbauamt veröffentlicht in Nr. 45 des Amtsblattes vom 17. 8. 22 eine Ausschreibung über die Vergabe von Malerarbeiten für drei Doppelwohnbauwerke an der Lahnstraße (Nos 1-12).

Wiesbaden, den 14. August 1922.

Der Magistrat. 1404

!Achtung Brautpaar!

Elegantes wie neues helles Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Betten mit Vorhangrahmen, zwei Nachtkästchen, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 2 Nachtschränken für nur 2700 Mk.

(Prima Preisbewahrung.)

Kauf nur Mittwoch, den 16. August von 9 bis 11 Uhr, Schellstrasse 10, 2. St. 11.

